

2te Gemeindegründung in Susanowo am 28. Mai 1955 Zwei Tauffeste 25.06.1955 und 21.08.1955

Im Jahre 1912 wurde von Johann Peters und seinen Kindern das Dorf Susanowo gegründet. Am Anfang bestand das Dorf nur aus fünf Häusern. Die Dorfbewohner gehörten zu der Mennoniten Gemeinde in Dejewka Nr. 5. Mit der Zeit wurden noch weitere Häuser gebaut.

In den 1920er Jahren gab es eine geistliche Erweckung in der Orenburger Ansiedelung, die auch Susanowo erreichte. In der Erweckung ließen sich aus Susanowo 16 Menschen auf ihren Glauben taufen und schlossen sich der Mennoniten Brüder Gemeinde in Karaguj an. Leider sind die Namen dieser Geschwister nicht genau bekannt. Susanowo wurde im Prinzip zu einer Filiale der Gemeinde in Karaguj.¹

In Susanowo wurde ein Chor mithilfe von Sara Janz organisiert. Sie war die Tochter von David Janz, dem Ältesten der Gemeinde in Pretoria, und unterrichtete die Kinder in der Schule in Susanowo. Ihr Vater hat viel zu der Neustrukturierung der Gemeinde in Susanowo beigetragen.²



David Janz Gemeindeältester in Karaguj.

Der Chor bestand anfangs aus sieben Sängerinnen und fünf Sängern und wurde von Johann (Paul) Peters dirigiert. Der Chor besuchte auch andere Dörfer und Gemeinden. Die christlichen Lieder, die in deutscher und russischer Sprache gesungen wurden, waren ein großer Segen für alle Zuhörer und blieben noch viele Jahre später in Erinnerung der Menschen.³

Im Jahre 1931 ließen sich weitere fünf Personen taufen und wurden in der Gemeinde aufgenommen. Zu dem Zeitpunkt zählte die Gemeinde 31 Mitglieder.⁴ In den 1930er Jahren wurde das geistliche Leben im Lande immer mehr bedrängt und nach der Verhaftung von 12 Männern im Jahre 1937 kam es in Susanowo bis zum Jahre 1947 fast zum Stillstand. Aber die Witwen hielten trotz allem an ihrem Glauben fest und bemühten sich, ihn an die Kinder weiterzugeben.

¹ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“, David Dick. Seite Nr. 54

² Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“, David Dick. Seite Nr. 140

³ Aus dem Buch von Helene Neufeld „Die Geschichte meines Lebens“ Seite Nr. 25

⁴ Aus dem Buch *Susanowo 1911-1991*“ Seite Nr. 29



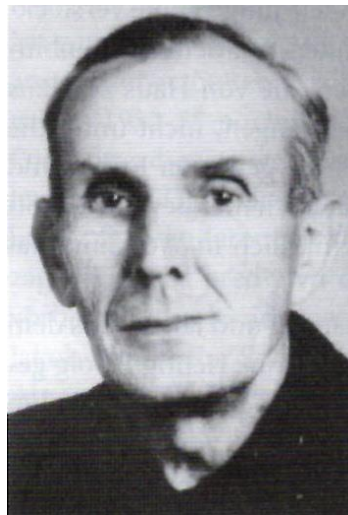
Franz Voth (1904-1989)

Bericht von Frida Peters geb. Janzen

Nach dem Krieg fingen wir; Jugendliche in Susanowo an, geistliche Lieder zu singen, in der Bibel zu lesen, zu beten und uns heimlich zu versammeln. Einige Lieder hat mir noch mein Vater gelehrt, die ich auswendig lernte und mein Leben lang gern gesungen habe. Das war streng verboten. Im Winter versammelten wir uns in den Häusern und im Sommer in den Wäldern. Im Sommer 1947 besuchte unser Dorf Bruder Voth. Zu der Zeit war ich 16 Jahre alt und hörte zum ersten Mal in meinem Leben eine Predigt. Worüber er damals gepredigt hat, kann ich mich nicht mehr erinnern, nur dass er fragte: „*Adam, wo bist du?*“, ist mir in Erinnerung geblieben. Anschließend fragte er, wer sich bekehren möchte, solle aufstehen, und dann stand auch ich auf. Nach seiner Predigt sagte Bruder Franz Voth, dass wir mit ihm zu seinem Nachtquartier mitkommen sollten; wo er übernachtete. Wie viele es damals waren kann ich mich nicht mehr erinnern. Auf dem Hof vor dem Haus blieb er stehen. Es war spätabends geworden, dann betete er mit uns, und da konnte ich auch beten, dass der liebe Heiland mir meine Sünden vergeben sollte. Nach diesem Gebet wurde es mir so leicht auf dem Herzen, ich wurde so froh und glücklich! So froh bin ich noch nie in meinem Leben gewesen, denn das ist mein ganz glücklichster und teuerster Tag in meinem Leben, denn das ist der größte Reichtum auf dieser Erde, welchen es nur geben kann - ein Kind Gottes zu sein! Das geschah am 19. Juni 1947, aber Gottesdienste fanden damals noch nicht statt.



Frida Peters geb. Janzen 2.Reihe, erste von rechts.



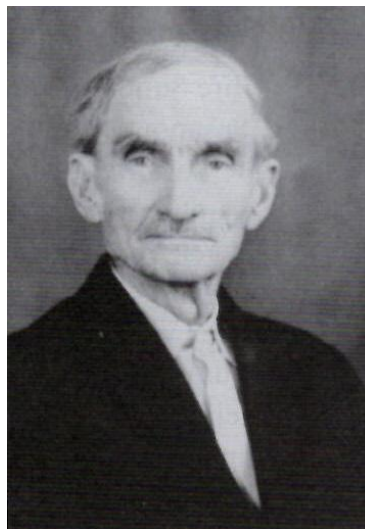
Peter Engbrecht (1908-1977)

Im Jahre 1954 kam ein mutiger Reiseprediger, Peter Engbrecht, aus Lugowsk nach Susanowo, mit einem Fahrrad, an das eine Kerosinlaterne angebracht war, damit er sich auch nachts fortbewegen konnte, und predigte das Wort Gottes. Er machte den Christen Mut und sagte zu der Jugend: „*Hört auf Angst zu haben und haltet eure Gottesdienste offen ab.*“⁵ Daraufhin gab es eine große Erweckungsbewegung in Susanowo, in der sich fast das

⁵ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“, David Dick. Seite Nr.126

ganze Dorf zu Jesus Christus bekehrte oder den Glauben erneuerte. Viele hatten in der Zeit der schweren Verfolgung ihren Glauben aufgegeben oder nicht mehr konsequent ausgelebt. Jeden Abend fanden die Gottesdienste statt, in denen gesungen, Gedichte aufgesagt oder Zeugnisse erzählt wurden. Nur sehr wenige Brüder hatten eine eigene Bibel, deshalb lernten sie die Verse aus der Bibel auswendig und sagten sie dann vor der Versammlung auf. Wir hatten nur zwei Liederbücher zur Verfügung. Diese wanderten von einem Haus ins andere, um die Lieder zu vervielfältigen. Ein Liederbuch gehörte uns. Eine lange Zeit wurden die Gottesdienste bei Familie Jakob Wiebe durchgeführt. Jeden Abend stand einer nach dem anderen auf und übergab sein Leben dem Herrn Jesus. Diese Erweckungsversammlungen dauerten manchmal bis um ein Uhr nach Mitternacht. Diese Versammlungen wurden von so vielen Menschen besucht, dass sie vom Eingang über den Flur bis hinein in den Stall Mann an Mann standen und dem Wort lauschten. Es gab eine lange Schlange derer, die sich bekehren wollten. Auch Russen befanden sich darunter. Anfangs las nur Jakob Wiebe eine Bibelstelle vor und teilte seine Gedanken zum Vers mit. Danach kamen immer mehr Brüder hinzu, die das Wort verkündigten. Und die Zuhörer öffneten ihre Herzen für Gottes Wort und ließen ihn in ihr Herz kommen.

Da diese Versammlungen für eine längere Zeit täglich durchgeführt wurden, wurde es für Jakob Wiebe und seine Familie sehr anstrengend. Er hatte auch kaum Zeit für seine Frau und seine Kinder. Deshalb mussten mehrere Brüder für diesen Dienst eingeplant werden. Nach einiger Zeit wurden die Versammlungen bei der Familie Abram Klassen abgehalten. Er hatte mehr Platz zur Verfügung. Von da an wurde oft Jakob Rempel vom Nachbardorf Kultura (Kuway) abgeholt, damit er als erster Prediger uns das Wort Gottes auslegen konnte. Er predigte, wie ein Christ richtig leben sollte. Er las die entsprechenden Bibelstellen und sprach immer wieder aufs Neue von unserem Wandeln. Er meinte, dass wir eine christliche Gemeinde gründen sollten.⁶



Jakob Rempel (1900-1997)

Jakob Rempel wurde 1900 in Kanzerowka Nr. 3 geboren. Er wuchs in einer gottesfürchtigen Familie auf. Seine Eltern waren Rempel David und Elisabeth, geb. Wiens von den Mennoniten Brüdern. Jakob nahm den Herrn Jesus schon mit zehn Jahren als seinen

⁶ Aus dem Buch von Helene Neufeld geb. Peters „Die Geschichte meines Lebens“ Seite Nr. 115-117

persönlichen Erretter an. Mit 15 ließ er sich taufen. Nach sieben Jahren Dorfschule absolvierte er die Zentralschule in Pretoria Nr. 14, allerdings mit einer Unterbrechung wegen des Ersten Weltkriegs 1914. Die Eltern gaben sich wahrscheinlich alle erdenkliche Muhe, dass ihr körperlich schwacher, nicht ganz gesunder, aber begabter Sohn eine gute Bildung bekam. 1922 wurde Jakob auf Empfehlung der Gemeinde, in der er schon von Jugend auf gelernt hatte, Gott zu dienen, in den Süden auf die Krim zur Bibelschule geschickt. 1924 war er gezwungen, das Studium abzubrechen, weil die Regierung die Schule schloss. Als er in seine Heimat Kanzerowka zurückkam, organisierte er Bibelkurse im Haus seiner Eltern. Lehrer wurden dort Jakob Rempel (1900-1997), Peter Köhn aus dem mennonitischen Dorf Waldheim, in der Kolonie Molotschnaja, er war auch Kursleiter, Bruder Rogalski und als jüngster Jakob Rempel.

Im selben Jahr (1924) heiratete Jakob Maria Töws. Im Jahre 1926 wurden er und sein Bruder Gerhard als Diener der Gemeinde mit Handauflegung eingesegnet. Für Jakob bedeutete das die Aberkennung aller Bürgerrechte. Für ihn und seine Familie begannen die Schwierigkeiten, die Sorgen und Entbehrungen. Er bekam auch die Verantwortung für die Gemeinde, als der Älteste David Pätkau verhaftet wurde. Da er seinen Dienst mit Eifer versah, musste Jakob unzählige Male Verhöre über sich ergehen lassen. Er wurde in die Gebietsverwaltung gerufen und sein Haus wurde aufs Genaueste durchsucht.

Am 9. Mai 1932 wurden alle drei Brüder, Jakob, Abram und Gerhard Rempel, verhaftet und landeten ohne Gerichtsverfahren für drei Jahre im Gefängnis. Wegen guter Führung wurde Jakob vorzeitig entlassen. Am 20. November 1934, im Spätherbst, kam er nach Hause, wo er seine Familie in unbeschreiblicher Armut vorfand. Maria, die als Volksfeindin galt, konnte für sich und ihren fünf kleinen Kindern von nirgendwo Hilfe erwarten. Jakobs Rückkehr konnte die Situation aber auch nicht verbessern, da er gesundheitlich angegriffen war. Der Status als Volksfeind machte das Leben in der Gesellschaft unerträglich. Gott jedoch hielt seine Hand über der Familie und bewegte viele Menschen dazu, ihnen heimlich und unter Risiko zu helfen. Am 29. Dezember, auf der Schwelle zum neuen Jahr, drang die Miliz wieder in ihr Haus ein, um Jakob Rempel zu verhaften. Seine Frau Maria saß gerade an der Wiege ihres vier Monate alten Babys. Jakob schaffte es gerade noch, darum bitten, ob er mit seiner Frau zum Abschied beten dürfe, dann wurde er in die dunkle, kalte Nacht weggeführt. Maria war ganz verloren und zitterte am ganzen Körper, sie blieb mit sechs Kindern allein und schaute ihrem lieben Mann mit unfassbarem Schmerz hinterher. Das älteste Kind war damals erst zehn Jahre alt. Die Leute, welche sahen, wie Jakob weggeführt wurde und die um seine schwache Gesundheit wussten, sagten mit Bedauern: „Wahrscheinlich kommt er nie wieder zurück.“ Am 15. Mai 1936 wurde Jakob als Volksfeind und Konterrevolutionär zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.

Schwer vorstellbar, wie er durch alle Etappen und Gefängnisse letztendlich in Wladiwostok ankam und dann mit dem Schiff nach Magadan fuhr und von dort aus in die Tiefen der Taiga zu den Goldminen. „Welch eine Ironie des Schicksals“ wurden wir jetzt sagen. Der Widersacher versuchte ihn mit aller Macht so zu verstecken, dass er ganz bestimmt nie wieder zurückkommen sollte. Natürlich kam von dort auch kaum jemand zurück, aber das, was uns Menschen unmöglich scheint, das ist bei Gott möglich. Gott bewahrte diesen

zerbrechlichen, kranken Menschen in der schrecklichen, grausamen und todbringenden Welt und bewahrte ihn genauso über zwölf lange Jahre im rauen Sibirien. Er wurde krank und kam ins Krankenhaus, wo er erfuhr, dass dort medizinisches Personal benötigt wurde und bewarb sich. Wahrscheinlich wurde er in Anbetracht seiner Ausbildung eingestellt und wurde somit zum Arzthelfer. Diese Fakten kann man noch in zwei, drei Worten wiedergeben, aber es ist nicht möglich zwölf lange Jahre mit all ihren Schwierigkeiten, Entbehrungen und Tränen zu beschreiben. Wie viele Gebete stiegen zu Gott auf? Gott, der treu die zarte und zerbrechliche Blume auf dem rauen Felsen vor Stürmen und Naturgewalten schützt, der beschützte auch Jakob Rempel in dieser stürmischen Zeit. Nach einer unerträglich langen Zeit in jener rauen Gegend unter dem unmenschlichen, eisernen Regime, bekam er endlich die langersehnte Erlaubnis nach Hause zurückzukehren. Endlich, am 1. Dezember 1947, erreichte er nach einer langen und ermüdenden Reise sein Heimatdorf. Er musste zuerst aus der Taiga nach Magadan, dann musste er nach fünf sehr schwierigen Tagen auf dem Schiff bis Nachodka, um in einen Güterzug umzusteigen, mit dem er in elendigen Bedingungen wochenlang nach Omsk reisen musste. Von dort aus fuhr er mit einem Zug mit Großraumwaggons nach Orenburg, von wo aus noch ca. 100 Kilometer über die verschneite Steppe nach Hause blieben.

Ich mochte ein wenig in die Gedanken und Gefühle dieses Menschen nach den zwölf schwierigen Jahren eintauchen, in denen er bestimmt oftmals nicht mehr damit rechnete, irgendwann nach Hause zu kommen, wo doch rechts und links von ihm die Menschen wie die Fliegen starben. Lange Jahre bekam er gar keine Nachricht von seiner Familie. Vor seinem inneren Auge hatte er nur das Bild seiner Frau vor der Wiege, seine sechs Kinder, die große Armut und zu alledem die Gedanken, dass sie als Volksfeinde galten. Wahrscheinlich blickte er voller Sehnsucht und Freude angestrengt auf die immer näherkommenden Umrisse des Dorfs und versuchte sich seine zwölfjährige Tochter vorzustellen, die bei seiner Verhaftung als vier Monate altes Baby in der Wiege gelegen hatte. Ja, und die älteren Kinder waren wohl schon erwachsen? Und die geliebte Frau? Auf ihren Schultern hatte die ganze Last der großen Familie gelegen. Wie viel hatte sie wohl gelitten?

Jakob Rempel fand seine Familie in einer Lehmhütte vor, mit einem sehr primitiven Haushalt, einer Kuh und einigen Hühnern. Die älteren Kinder halfen und arbeiteten natürlich schon in der Kolchose mit. Der älteste Sohn David war von der Regierung schon nach Sibirien zu den Kohlebergwerken geschickt worden. Jakob beschloss, sich in Kanzerowka nicht mehr niederzulassen. Er begann sofort eine Stelle als Arzthelfer zu suchen. Sie entschieden wohl auch, dass es weiser sei, von diesem Ort, wo man ihnen so viel Leid angetan hatte, wegzufahren – von dort, wo es auf jeden Fall noch Menschen gab, die den Terror der 1930er Jahre unterstützt hatten.

1948 zog die Familie Rempel in das russische Dorf Kuway, wo Jakob eine Stelle als Arzthelfer bekam. Kuway befand sich sieben Kilometer von Susanowo entfernt. Natürlich gingen die Ereignisse, die mit der Erweckung im deutschen Nachbardorf verbunden waren, nicht an der Familie Rempel vorbei. Der Vater wurde immer noch von der Regierung verfolgt. In Susanowo kannte man ihn zuerst nur als deutschen Arzthelfer aus Kuway. Nur einige Ältere kannten ihn noch als Prediger aus Kanzerowka, aber über so etwas hatte man damals zu

schweigen. Die Mutter von Margarete, der Frau von Jakob Kehler, sagte des Öfteren vorsichtig zu ihren Angehörigen: „Ach, wenn ihr den Rempel doch wenigstens einmal von der Kanzel hören könntet.“⁷

Als Arzthelfer diente er in mehreren Dörfern. Von da an musste man ihn immer abholen und wegbringen. Susanowo lag auch in seinem Dienstbereich. Offensichtlich war es der Regierung ein Dorn im Auge, dass Jakob Rempel und die gläubigen Einwohner von Susanowo immer öfter Gemeinschaft miteinander hatten. Einmal erkrankte Helene Kehler, die ehemalige Missionarin, deren Mann 1937 erschossen worden war. Bei einem Hausbesuch sagte Helene nach der Untersuchung und einer kurzen Unterhaltung plötzlich zu Jakob Rempel: „Komm und werde unser Ältester.“ Nach einigem Schweigen und einem vielsagenden Blick antwortete Jakob Rempel: „Und dann?“ Diese zwei Menschen verstanden sich auf Anhieb. Beide waren durch die Schule des Lebens gegangen, beide hatten sich der Sache Gottes hingegeben, mit allen Konsequenzen. Beide hatten zwölf Jahre das raue Sibirien geschmeckt, sie als Missionarin, er im Gefängnis. Nach menschlicher Logik war die Einladung zum Hirtendienst reiner Wahnsinn. Helene sagte zum Abschied nur noch: „Gott wird für euch sorgen.“ Sie meinte damit seine ganze Familie, seinen bevorstehenden Dienst und alles, was damit verbunden war. Wahrscheinlich waren viele im Dorf derselben Meinung. Vielleicht hatte J. Rempel selbst in der Tiefe seines Herzens dieselben Impulse, vor allem da er die große Erweckung in Susanowo sah, wo aber die Herde ohne Hirten war. Und er war der einzige eingeseignete Bruder. Rempel gingen in diesen Tagen viele Gedanken durch den Kopf und wuchsen sich zu einem richtigen Kampf aus. Sollte er wieder alles auf Gottes Altar opfern – sich, seine Familie, die Arbeit und möglicherweise seine Freiheit, und das alles nach 15 Jahren Gefängnis, die hinter ihm lagen, nach vielen Entbehnungen und nach einer bitteren, langen und schmerzhaften Trennung von seiner Familie? Bei ihnen lebten noch vier Kinder. Zur Verwunderung des schon gealterten Ehepaars und der Menschen um sie herum schenkte Gott ihnen nach Jakobs Rückkehr aus dem Gefängnis im Alter von fast 50 Jahren noch einen wunderschönen Jungen, den sie auch Jakob nannten. Der Kleine war nun schon etwa fünf Jahre alt. Er war für das Ehepaar eine Freude im Alter und ein Trost nach der langen Trennung, denn Jakob hatte seine anderen Kinder kaum aufwachsen sehen. Diese schwere Sorgenlast hatte auf den Schultern seiner geliebten Maria gelegen. Rempel selbst teilte nur wenig von seinen schweren Gedanken und inneren Kämpfen mit. Wen, außer seiner lieben Frau, hatte er in dieser Situation auch um Rat bitten können? Sie hatte ihn ja von Anfang an mit ihrer Treue und Hingabe geduldig im gesamten Dienst unterstützt. Hatte Rempel jetzt so eine Verantwortung auf sie legen können, dass sie ihm sagt, ob er zu- oder absagen sollte? Nein, hier blieb ihm nur noch übrig, so zu handeln, wie Apostel Paulus irgendwann gehandelt hatte: „...da besprach ich mich nicht erst mit Fleisch und Blut“ (Galater 1, 16). Solche Situationen gibt es bei vielen Menschen, besonders aber bei Dienern Gottes, bei denen ein Rat und erst recht eine Antwort nur von oben kommen können. Daran dachte auch Rempel ständig, wie er später bescheiden seinen Freunden erzählte. Er erzählte, der Heilige Geist habe ihm nachdrücklich das 15. Kapitel des Jeremia Buches auf 's Herz gelegt.

⁷ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.131-135

Wenn wir heute dieses Kapitel lesen und es mit der Situation vergleichen, in der Rempel sich befand, dann sehen wir nur schemenhaft, welche Verantwortung und welchen Gehorsam Gott von ihm erwartete. Beim Lesen von Jeremia 15 wird man unwillkürlich auf Vers 15 aufmerksam. Der Prophet fühlt sich auch einsam, weiß aber ganz genau, dass Gott alles von ihm weiß: „Ach Herr, du weißt es! Gedenke an mich und nimm dich meiner an.“ Rempel bekam auf ähnlich intensive Gebete nur eine Antwort: „Darum spricht der Herr: Wenn du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und du sollst mein Prediger bleiben“ (Jer. 15, 19). Preis sei Gott! Rempel entschied sich, an Gott festzuhalten und sein Prediger zu bleiben!⁸

Jetzt sehen wir, wie Jakob Rempel, der viel Leid überlebt hatte und mit seinen 55 Jahren ein wenig Ruhe suchte und das Familienleben genoss, sich nun doch entschied, ein Prediger Gottes zu bleiben. Er begann seine Arbeit mit einer Lagebesprechung mit den übriggebliebenen Mitgliedern der Gemeinde, die ihren Glauben und ihre Hoffnung auf Gott durch alle schweren Zeiten bewahrt hatten. Über sie waren, wie weiter oben schon geschrieben, überwiegend die Witwen der 1937 erschossenen Brüder. Sie wurden für würdig befunden, den Wiederaufbau der Gemeinde zu unterstützen, die der Feind schon für zerstört hielt. Nennen wir noch einmal ihre Namen:

1. Sarah (geb. Schwarz) – Missionarin, Frau von Johann Peters.
2. Maria (geb. Wiebe) – Frau von Johann Wieler, Prediger, der in Leningrad gelernt hatte.
3. Susanne Rempel – Missionarin
4. Margarete Neufeld – Frau von Heinrich Neufeld, Vorsitzender, der direkt nach der Aussaat verhaftet et wurde.
5. Margarete Wiebe – Frau von Heinrich Wiebe, dem bei seiner Verhaftung nicht einmal Gelegenheit gegeben wurde, sich von seinen Angehörigen zu verabschieden, sein Sohn Jakob konnte nur noch dem davonfahrenden Schlitten hinterherwinken.
6. Helene Kehler – Missionarin, Frau von Johann Kehler.



Von links sitzen: Margarete Wiebe, Margarete Neufeld, Maria Willer, Helene Kehler, XXXX und Sara Peters. Ganz rechts steht Susanne Rempel.

⁸ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ Geschrieben von David Dick. Seite Nr.138-139

Diese Witwen gebrauchte Gott im September 1954, als die Jugend nach einer langen Zeit der heimlichen Versammlungen wegen der nahenden Kälte Peter Wiebe bat, die Jugendstunden in seinem Haus halten zu dürfen, damit sie weiter durchgeführt werden konnten. Diese Schwestern schlossen sich ihnen eine nach der anderen an. Und so wurden aus den Jugendstunden gemeinschaftliche Gebetsstunden, in denen der große Gott angebetet wurde. Jedes Mal kamen immer mehr und mehr Leute, die ihre Angst überwinden. Diese Bewegung wurde zu einer öffentlichen Erweckung im Dorf. Dieser geistlichen Bewegung diente noch ein besonderes Ereignis. Jemand hatte eine Grammophonschallplatte mit geistlichen Liedern aus Kanada aufgetrieben. Sie wurde spätabends heimlich gehört, wenn sie sich bei Bernd Ens zu Hause trafen. Johann Köhn erinnerte sich, dass er sich als Jugendlicher einmal nachts im Schmutz der Garten zu dem Haus durchschlug. Der Gesang auf der Platte war so wunderschön und gesegnet, dass er alle Anwesenden tief berührte. Es bekehrten sich sogar einige an jenem Abend. Im darauffolgenden Jahr, im Mai 1955, fing Gott an, die vom Sturm verwehte Gemeinde ganz offen zu erneuern. In Susanowo versammelten sich damals 37 ehemalige Gemeindemitglieder. Sie waren wieder zurückgekommen. In den Jahren der Verfolgung waren sie abgefallen und hatten sich dann, Gott sei Dank, wieder bekehrt. Lasst uns ihre Namen nennen. Außer den sechs Witwen waren dort anwesend:

1. *Jakob und Maria Rempel*
2. *Boris und Elisabeth Ens (in ihrem Garten fanden die ersten Versammlungen statt)*
3. *Kornelius und Sarah Thiessen*
4. *Helene Thiessen*
5. *Peter und Agathe Ens*
6. *Franz und Katharina Janzen*
7. *David und Maria Rempel*
8. *Kornelius und Katharina Kehler*
9. *Anna Janzen*
10. *Johann und Olga Janzen*
11. *Susanne Wiebe*
12. *Elisabeth Wiebe*
13. *Isaak und Gertrude Braun*
14. *Elisabeth Braun*
15. *Jakob und Maria Wiebe*
16. *Abram und Maria Klassen*
17. *Anna Wiebe*
18. *Maria Dick*
19. *Jakob und Maria Block*

Diese Namen konnten aufgrund der Erinnerungen von Helene Neufeld, Frida Peters und Maria Wiebe zusammengestellt werden. Am 28. Mai 1955 versammelte sich diese kleine Herde im Haus von Abram Klassen, um „sich als lebendige Steine zum geistlichen Haus und zu einer heiligen Priesterschaft zu erbauen“ (1.Petr 2,5), d.h. an diesem Ort eine lebendige Gemeinde zu gründen und wiederherzustellen. Viele Gebete und Worte der Dankbarkeit

wurden bei dieser ersten Mitgliederversammlung gesprochen. Jakob Rempel legte großen Wert darauf, dass jeder einzelne eine feste Grundlage in seinem Herzen hatte, auf die er sein weiteres Leben aufbauen konnte, damit Christus in allem lebte. **Alles Alte musste wiedergutmacht werden, gereinigt und vergessen werden**, damit man das weitere Leben ganz für Jesus leben konnte.

Die Versammlung zog sich bis in die tiefe Nacht, wie viele andere davor auch, aber dieses Mal lag eine besondere Ehrfurcht vor der Verantwortung in der Luft, die Gott einem jeden auferlegte. Alle erklärten der Reihe nach ihrer Bereitschaft zum Dienen, die Verantwortung zu tragen und die Probleme, die die Gemeinde sicher bekommen würden, zu überwinden. Der Gemeinde stand sofort eine große Aufgabe bevor. Im Dorf hatte es eine große Erweckung gegeben, fast die ganze erwachsene Bevölkerung hatte sich Gott zugewandt. Nun mussten alle, die es wollten, getauft werden, und es waren viele. Man entschied, dieses bedeutsame Fest am 25. Juni zu feiern. Für Rempel, den man einstimmig als Ältesten, der gerade erst entstandenen kleinen Gemeinde wählte, stand also im nächsten Monat viel Arbeit bevor. Viele mussten persönlich besucht werden, es mussten viele Versammlungen abgehalten werden, in denen jeder einzelne Täufling die Möglichkeit hatte, seinen Wunsch zu bezeugen, einen Bund mit Gott einzugehen, von seiner Bekehrung zu erzählen, davon, wie Gott ihn gerufen hatte, wie er sich Christus geweiht hatte und warum er Gott das Versprechen geben wolle, ihm mit gutem Gewissen zu dienen. Im Dorf gab es ein unbeschreibliches Wirken des Heiligen Geistes. Augenzeugen erzählen: „Es war, als ob die Welt neu geworden war, und die Sonne schien heller zu scheinen. Alle Menschen, die Nachbarn und sogar die Regierung schienen netter geworden zu sein. Die Arbeit mit den Kollegen wurde besser und war nicht mehr so belastend. Wenn es vorher in den Familien Probleme gegeben hatte, dann waren die Menschen alle wie ausgewechselt und ihre Situation wurde besser. Sogar in den Häusern und in der Landwirtschaft schien alles ordentlicher zu werden.“ Hier geschah das, was Gott durch Hesekeil 11,19 sagen ließ: **„Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe.“** Weiter sagt Gott, warum er das tut: **„damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein“** (Hesekeil 11, 20).⁹ Die Väter fingen auf einmal an, nicht mehr betrunken nach Hause zu kommen. Leute, die mit schweren Sünden und Lastern gelebt hatten, machten sich davon frei und zeigten Anteilnahme und Barmherzigkeit. Dieses macht die weiter oben beschriebenen Gefühle der Augenzeugen verständlich.¹⁰

Abgesehen davon, dass man den Rempel ständig ausspionierte, wurde ihm auch noch das Pferd weggenommen, mit dem er sich selbstständig hatte bewegen können. Ihm wurden ständig Vorwürfe gemacht, obwohl er als Arzthelfer eigentlich sehr geschätzt wurde. Rempel fühlte, dass er seine Arbeit aufgeben musste, um Schlimmerem zu entrinnen, vor allem weil die geistliche Arbeit und Verantwortung in Susanowo wuchsen. Wenn er gewartet hatte, bis er von der Regierung entlassen worden wäre, wäre das sehr hart geworden. Er wurde auf eigenen Wunsch entlassen und zog mit seiner Familie ganz nach Susanowo.

⁹ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“, David Dick. Seite Nr. 142-145

¹⁰ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“, David Dick. Seite 146



In diesem Haus wohnte Jakob Rempel mit seiner Familie, als er von Kuwaj nach Susanowo umgezogen war. Auf dem Foto ist Jakob Rempel zu sehen.

Hier half man ihnen, sich ein kleines Haus anzuschaffen. Er bekam eine angemessene Arbeit in der Kolchose, die ihn nicht überanstrengte, und, wie Rempel selbst sagte, von da an litt seine Familie nie wieder Not. Viele Menschen in Susanowo hatten offene Augen und Herzen zum Helfen. In Kuwaj hatten die Rempels in großer Armut gelebt, Jakobs Gehalt hatte nicht für die große Familie gereicht. Hier eröffnete sich ihm auf einmal die wunderbare Möglichkeit, sich ganz dem Hirtendienst zu widmen.¹¹

¹¹ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ David Dick. Seite 146-147



Die Familie von Jakob und Maria Block

Großen Anteil an den Vorbereitungen des Tauffestes hatte Jakob Block. Er war im März 1955 mit seiner Familie nach Susanowo gezogen. Sie hatten aus Fjodorowka Nr. 7 aufgrund des Drucks und der Forderungen der Regierung wegziehen müssen. Sie waren 1954 aus dem Molotow Gebiet mit drei Kindern nach Fjodorowka gezogen und hatten dort weniger als ein Jahr gelebt. Jakob wurde dort zur Zwangsarbeit ins Bergwerk geschickt, wohin zu der Zeit noch viele andere geschickt wurden. Jetzt, da er wieder in seiner Heimat war, widmete sich Block ganz und gar dem Dienst für Gott. Er fing an, die Dorfgemeinschaft dazu aufzufordern, keine Angst zu haben und sich auch auf den Gottesdienst vorzubereiten. Jakob Block selbst hatte sich nicht lange davor bekehrt, als er noch im Bergwerk gearbeitet hatte. Seine Frau Maria hatte sich schon früher bekehrt und ihren Mann ständig gemahnt, mit ihr zum Gottesdienst zu gehen, denn dort gab es zu der Zeit große Erweckungen. Wie Block selbst erzählte, hatte er sich bei einem solchen Gottesdienst bekehrt. Auf dem Weg nach Hause schmiss er entschlossen seine Zigaretten fort und zu Hause vernichtete er den restlichen Tabakvorrat. Er bekam ein erneuertes Herz und wollte auch mit aller Entschiedenheit sein Leben ändern. Und bald ließen sie sich dort auch taufen. Als er nach Fjodorowka nach Hause kam, fing er sofort mit der ihm eigenen Entschiedenheit, Leidenschaft und Energie an, an der Gemeindegründung zu arbeiten. Außerdem fing er an, Baumaterial vorzubereiten und Steine für das Fundament zu brechen, denn er wollte für seine Familie ein Haus bauen. Er war als 18-Jähriger aus dem Dorf fortgegangen, und jetzt hatte er die Verantwortung für eine ganze Familie, und für sie musste er ein Heim aufbauen. Dieses Streben wurde von der Regierung gestoppt. Ihm wurde gesagt, wenn er genauso bliebe, wie er war, als er wegging, dann wünschten sie ihm alles Gute. Aber weil er Baptist geworden sei, ein Gottesanbeter, solle er zusammen mit seiner Familie aus seinem Heimatdorf Fjodorowka wegfahren. So kamen sie also nach Susanowo. Mitten in der Erweckung, in der Zeit der weiter oben beschriebenen Ereignisse, wurde bei einer Mitgliederversammlung bei Klassens

beschlossen, dass Jakob Block zuerst Jakob Kehler und Heinrich Wiebe taufen würde. Dann würden sie zu dritt die restlichen 75 Menschen taufen. Rempel konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht taufen. Die freudigen Ereignisse und das eifrige Vorbereiten der Täuflinge wurden zu einem großen Fest im Dorf. Es war, als hätten die Menschen die vollkommenste Freude, die man auf der Erde erleben kann, erreicht. Das waren Gefühle, die nicht von dieser Welt waren, sondern von oben kamen. Hier berührte der Himmel die Erde! Um Schwierigkeiten mit der Regierung und den Aktivisten zu vermeiden, beschloss man, die Taufe nachts durchzuführen. Das ganze Dorf ging zu Fuß zum Fluss Kuwaj, der ungefähr drei Kilometer von Susanowo entfernt lag. Im Dorf blieben noch einige Frauen, die auf alle zu Hause gelassenen kleinen Kinder aufpassten. Es schien, als sei das Dorf nach einem anstrengenden Arbeitstag in der Landwirtschaft eingeschlafen. In dieser stillen, warmen Juninacht zirpten friedlich die Grillen, als wollten sie der erschöpften Natur ein Schlaflied singen. Manchmal wehten leichte Geräusche von den Tieren herüber, die von den weit entfernten Weiden zurück waren und jetzt, nach einem heißen Tag, in der kühlen Nacht vor sich hindösten. Plötzlich aber kam Leben ins Dorf: Die Menschen, die dort lebten, schliefen nicht. Hier und da hörte man Hundebellen. Eine Menschengruppe ging schnell und aufgeregt, im halblauten Gespräch, aus dem Dorf hinaus in die dunkle Nacht. Es ist schwierig das Bild zu beschreiben, das sich in der Nacht des 25. Juni 1955 bot. Am Ufer des Flusses, der Hochwasser führte, hatte sich fast das ganze Dorf versammelt und drängte sich in ehrfürchtiger Stille am Wasser. Zwischendurch hörte man gedämpfte Gespräche.

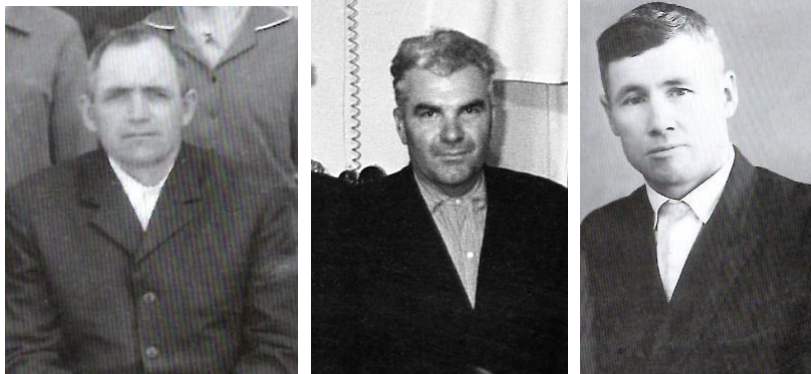


Das Auto von Jakob Peters.

Am gegenüberliegenden hohen Ufer stand das einzige Auto, das es im Dorf gab und das Jakob Peters gehörte, dem Sohn des 1937 erschossenen Paul Peters. Er hatte die älteren Leute aus dem Dorf gebracht, die nicht so weit zu Fuß gehen konnten, und nun beleuchtete er vom gegenüberliegenden Ufer mit den hellen Scheinwerfern das wunderschöne Panorama des nächtlichen Flusses mit den eng zusammenstehenden, festlich angezogenen Menschen. Bei solchen Festen zog man immer das Beste an, was man hatte. Die Blicke aller Versammelten waren voller Freude auf die drei Reihen mit weiß gekleideten Menschen gerichtet, die sich an den Händen hielten. Diese Reihen lösten sich aus der Menschenmenge

heraus, vom Ufer nach unten in die Flussmitte. Dort warteten in einigem Abstand zueinander, bis zur Brust im Wasser, mit offenen Armen die drei Brüder, die auch weiß gekleidet waren. Das helle Licht spiegelte im Wasser die weißen Silhouetten wider, die sich an den Händen hielten, und deswegen sah es so aus, als ob es mindestens doppelt so viele Menschen waren, die sich nach vorn bewegten, um sich taufen zu lassen. In der nächtlichen Stille war nur leichtes Plätschern zu hören, wenn die Täuflinge wieder und wieder ins Wasser stiegen. Von ihrer Bewegung bildeten sich immer wieder kreisförmige Wellen, die in der Dunkelheit verliefen. Wie beschlossen worden war, taufte Jakob Block zuerst Jakob Kehler und Heinrich Wiebe, und dann taufte sie zu dritt alle anderen. Jakob Block und Jakob Kehler taufte die Brüder und Heinrich Wiebe die Schwestern.¹²

13

*Jakob Block**Jakob Kehler**Heinrich Wiebe*

Bei der Eröffnung dieser Feier war nur eine gedämpfte, halblaute Rede zu hören. Die bebende und glückselige Ehrfurcht vor dem Allmächtigen und die Feierlichkeit des Moments erfüllten alle mit einer außerordentlichen Freude. Die Brüder nahmen die Täuflinge der Reihe nach an den Händen und nannten, jetzt schon betont feierlich und laut und deutlich, den Namen des Täuflings und fragten: „Glaubst du, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist? Und dass er dir deine Sünden vergeben hat?“ Als Antwort schallte über den Fluss genauso feierlich: „Ja!“ Das Wasser, das den Schall mit einem Echo verstärkte, trug diese Botschaft über den stillen Fluss in die Nacht hinaus bis zum Himmel. Darauf antwortete der Täufer genauso feierlich und mit Vollmacht: „Aufgrund deines Glaubens taufe ich dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen!“ Alle Versammelten am Ufer wiederholten laut: „Amen!“ Dann wurde der Täufling untergetaucht und das Wasser schloss sich mit einem leisen Plätschern über ihm. So erklang in dieser wunderbaren Sommernacht, in der Tausende von Sternen funkelten und in der sogar die Natur ihren Atem anzuhalten schien, 75-mal dieses triumphale und wunderbare Gelöbnis, mit dem die Menschen einen Bund mit dem ewigen Gott schlossen. Wie rühren einen in so einem Augenblick folgende Liedworte:

¹² Erzählung von Maria Richert geb. Rempel.

*Der rauschende Fluss wird niemandem
mein heiliges Geheimnis verraten,
wie die reinen, hellen Wogen
über meinem Kopf hinweggeflossen sind.*

Um dieses erhabene Gefühl zu verstehen, das in diesem Moment alle erfüllte, die am nächtlichen Flussufer standen, muss man wissen, dass der größte Teil von ihnen, außer ein paar Älteren, nie zuvor eine Taufe gesehen oder miterlebt hatte und daher auch nicht wusste, wie diese abläuft. Am Ufer stand eine neue Generation. Das waren die Folgen der schweren Jahre des Terrors der 30er Jahre, der Kriegs- und Nachkriegsjahre, bis Mitte der 50er Jahre. Zwei Jahrzehnte hatten nicht nur die ältere Generation weggerafft, sondern waren auch mit aller Kraft vom Bösen genutzt worden, um alles Edle und Heilige aus der heranwachsenden Generation auszurotten.

Helene Neufeld geb. Peters erinnert sich an ihre Taufe: *Nach unserer Taufe, gingen wir alle singend am Ufer entlang und sangen „An Jordans Ufer stehe ich...“. Die Fischer, die in der Nähe angelten, hörten unser Gesang und waren verwirrt. Sie meinten: „Das hörte sich an, als ob Engel singen würden!“ Das wurde unter allen Russen in der Umgebung bekannt.*¹⁴

Auf dem Rückweg ins Dorf konnte nichts mehr die Begeisterung und das Lob des Höchsten dämpfen. Den ganzen Weg über wurden Loblieder für Gott gesungen, ein Lied ging ins Nächste über. Susanowo wurde mitten in der Nacht belebt, die Sommerdämmerung fing merklich an, das Dorf zu erhellen, als jubelnde Menschen das Dorf füllten und sich schnell in ihre Häuser zurückzogen. Kurze Zeit später zog die gewohnte Stille ein, das Dorf fiel in einen gnädigen Schlaf, um am schon anbrechenden Sonntag mit neuen Kräften und neuem Enthusiasmus das Fest weiter zu feiern.

Am nächsten Tag versammelte sich das ganze Volk einträchtig im Haus von Abram und Maria Klassen. Ihr Haus war eines der größeren im Dorf, es war bei der Dorfgründung von Marias Eltern gebaut worden. In diesem Haus waren schon oft Gottesdienste gefeiert worden, sogar in den risikoreichen 30er Jahren, als überall die Verfolgungen wüteten. Jetzt waren die Türen des Hauses weit für die neu entstandene Gemeinde geöffnet. Um mehr Platz zu haben, wurden alle Bänke und ein Teil der Möbel aus dem Haus nach draußen getragen. Der Heilige Geist, der in der vergangenen Nacht die Täuflinge erfüllt hatte, offenbarte sich noch stärker in jedem Herzen. Die ganze Welt schien neu geworden zu sein. Heute wurde feierlich mit Handauflegung über den Getauften gebetet, und damit wurden sie Mitglieder der Gemeinde Christi. Jakob Rempel, der einzige eingeseignete Bruder und jetzt auch Älttester der neu gegründeten Gemeinde, lehrte noch einmal die Anwesenden und unterstrich dabei die Gnade, durch die wir einen Bund mit dem ewigen Gott schließen und Glieder seines Leibes werden können und welche Verantwortung daraus erwächst. Aus der Heiligen Schrift wurde der sechste Vers aus Philipper 1 vorgelesen: „Und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis auf den Tag Christi Jesu.“ Die Getauften stellten sich reihenweise auf die Knie und Rempel legte immer zwei Täuflingen gleichzeitig die Hände auf und zitierte am Ende eines jeden Segensgebets die Worte aus 1.

¹⁴ Aus dem Buch von Helene Neufeld geb. Peters *Die Geschichte meines Lebens*. Seite Nr.117

Thessalonicher 5, 23-24: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.“ Als ungefähr die Hälfte aller Getauften gesegnet war, standen alle auf und verherrlichten Gott mit feierlichem Gesang, um danach wieder mit neuer Aufmerksamkeit diese wichtige Handlung fortzusetzen. Als das Gebet beendet war, nahm Rempel jeden bei der Hand, alle 75 Mitglieder der Reihe nach, richtete sie von den Knien auf und beglückwünschte sie mit den Worten: „Sei willkommen in der Gemeinde des Herrn.“ Dann konnten auch alle anderen die Getauften beglückwünschen. Glücklich und aufgeregt gingen alle in die Mittagspause, um hinterher die Feier fortzusetzen. Am Nachmittag gab es einen Abendmahlsgottesdienst. Es war das erste Mal, dass so viele Menschen auf einmal an so einer andächtigen Handlung teilnahmen. Die Gemeinde erinnerte sich an die Leiden Christi, an seinen Tod auf Golgatha, wie es in 1. Korinther 11, 26 steht: „Denn so oft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“¹⁵



Eine Fotoaufnahme der 75 Täuflinge und einiger Gemeindeglieder. 1955

¹⁵ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“, David Dick. Seite Nr.147-152



Die Namen können fehlerhaft sein, sie wurde mit Hilfe einiger damaligen Täuflinge erst im Frühling 2023 nachvollzogen

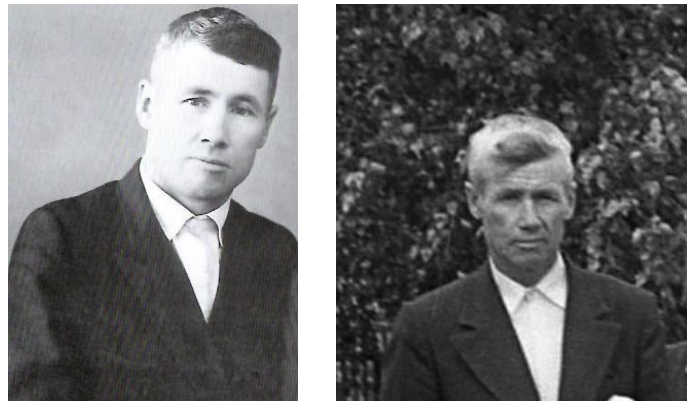
Die Liste mit Täuflingen und Gemeindeglieder. Foto von 26.06.1955
Die schwarzmarkierten Personen wurden vermutlich vorher oder später getauft

Nr.	Familiename	Name	Sohn/Tochter von	Daten
1	Neufeld	Jakob	Heinrich	28.11.1928-07.08.2013
2	Funk	Heinrich	Johann	
3	Funk	Peter, getauft am 21.08.1955	Johann	26.10.1928-27.02.2023
4	Klassen	Peter	Abraham	27.07.1928-26.12.2006
5	Dick	Nikolaj	Dietrich	07.05.1928-13.05.2019
6	Wiebe	Jakob	Heinrich	28.05.1919-28.07.2008
7	Peters	Jakob	Paul	23.04.1918-31.10.1998
8	Töws	Johann	Johann	18.06.1922-18.11.2014
9	Jung	Samuel	K.	28.11.1912-03.03.2001
10	Willer	Jakob	Johann	29.05.1930-19.12.2007
11	Wiebe	Abraham	Heinrich	20.04.1937-25.02.2014
12	Isaak	Nikolaj	Jakob	21.02.1934
13	Klassen	Abraham	Jakob	29.07.1897-...03.1968
14?	Hildebrandt?	Helene?	geb. Letkemann	30.08.1908-08.08.2002
15	Klassen	Helene	Franz, geb. Janzen	02.08.1922-12.07.2019
16	Klassen	Abraham	Abraham	16.11.1925-19.07.1993
17	Neufeld	Anna	Jakob, geb. Isaak	01.12.1926-14.08.2007
18	Neufeld	Kornelius	Heinrich	26.01.1923-14.09.1995

19	Hildebrandt	Daniel	Jakob	04.01.1929-02.06.2011
20	Rempel	Peter	Johann	29.12.1932-31.05.2013
21	Rempel	Johann	Johann	01.11.1927-16.03.2022
22	Löwen	Peter	Peter	02.09.1914-...06.1984
23	Ens	Abraham	Bernhard	04.01.1924-09.11.2010
24	Schwarz	Rudolf	Jakob	25.03.1916-12.03.1998
25	Pries	Jakob	Peter	01.01.1928-02.10.2021
26	Schellenberg	David	David	22.03.1905-05.11.1987
27	Braun	Paul	Isaak	19.04.1921-05.11.2007
28	Neufeld	Heinrich, getauft 1956	Heinrich	03.03.1921-25.07.2010
29	Wiebe	Peter	Jakob	09.08.1923-28.12.2003
30?	Hildebrandt	Jakob	David	20.09.1907-20.07.1966
31	Hildebrandt	Anna	Johann, geb. Dyck	01.12.1930-21.01.2010
32	Neufeld	Anna	Heinrich, geb. Penner	27.12.1930-06.12.1970
33	Willer	Anna	Heinrich, geb. Neufeld	05.03.1930
34	Schwarz	Elisabeth	Bernhard, geb. Ens	20.07.1926-26.06.2013
35	Peters	Maria	Abram, geb. Klassen	25.07.1923-16.04.2009
36	Neufeld	Katharina	Jakob, geb. Rempel	16.10.1932
37	Rempel	Katharina	Jakob, geb. Isaak	06.05.1929-11.08.2005
38	Wiebe	Katharina	Jakob, geb. Schwarz	07.11.1921-22.05.1999
39	Ens	Elisabeth	Franz, geb. Janzen	31.03.1927-29.03.1984
40	Neufeld	Alfred	Heinrich	30.09.1927-22.09.1982
41	Dick	Susanne	Jakob, geb. Schwarz	08.05.1919-04.08.1990
42	Neufeld	Abram	Heinrich	07.10.1924-27.04.2000
43	Töws	Katharina	Paul, geb. Peters	14.03.1926-10.12.1999
44	Isaak	Jakob	Jakob	13.10.1930-26.08.2009
45	Rempel	Katharina	Johann. Willer	15.03.1929-04.04.2018
46	Braun	Isaak	Isaak	03.03.1937-30.09.2014
47	Grunau	Boris	Peter	05.11.1916-02.04.1963
48	Löwen	Maria	Isaak, geb. Braun	07.11.1916-16.06.1958
49	Jung	Elisabeth	Isaak, geb. Braun	19.11.1923-15.09.2019
50	Letkemann	Margarethe	geb. Block	13.05.1919-16.04.2016
51	Schwarz	Elisabeth	Jakob, geb. Teichrib	25.06.1922-30.06.1956
52	Neufeld	Maria	Jakob, geb. Rempel	16.07.1929
53	Kehler	Helene	Johann, geb. Peters	13.04.1895-03.05.1980

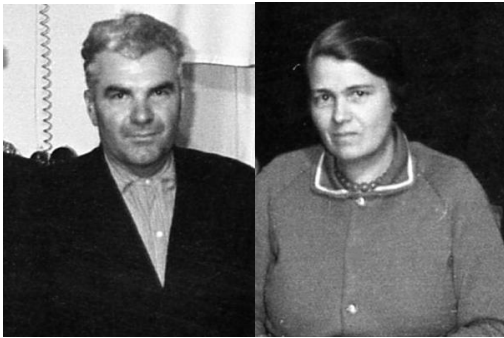
54	Koop	Margaritha	Johann, geb. Kehler	25.12.1927-10.12.2012
55	Ens	Helene	Johann, geb. Peters	09.09.1919-29.07.2020
56	Rempel	Margarethe	Heinrich, geb. Neufeld	16.10.1934
57	Neufeld	Maria	Heinrich, geb. Wiebe	25.08.1934-11.06.1998
58	Isaak	Helene	Johann, geb. Köhn	29.08.1931
59	Schellenberg	Sarah	Franz, geb. Janzen	20.06.1929-14.05.2018
60	Epp	Elisabeth	Jakob, geb. Rempel	17.08.1935-14.09.2022
61	Willer	Maria	Johann	14.01.1932-25.07.2021
62	Braun	Emilia	Johann, geb. Seifert	09.06.1923-05.04.1989
63	Wiebe	Anna	Bernhard, geb. Grunau	24.01.1925-03.02.1984
64	Kehler	Kornelius	Johann	08.09.1907-16.03.1981
65	Sawatzki	Tabea	Johann, geb. Kehler	04.04.1933-24.09.1990
66	Kehler	Margarethe	Jakob, geb. Peters	03.02.1925-02.11.1991
67	Fast	Rufa	Johann, geb. Kehler	13.07.1925-22.06.2003
68	Schellenberg	Maria	Johann, geb. Keller	04.06.1909-14.01.1966
69	Funk	Margarethe	Kornelius, geb. Keller	15.09.1935-
70	Funk	Maria	Johann	23.03.1930-29.05.2009
71?	Braun?	Elisabeth?	Johann, geb. Peters	03.09.1892-12.03.1974
71?	Keller?	Katharina	geb. Willer	12.04.1908-22.02.1990
72	Willer	Lydia	Johann	10.11.1935-01.07.2019
73	Isaak	Elisabeth	Johann, geb. Willer	23.02.1937-20.04.2015
74	Peters	Katharina		
75	Kehler	Jakob	Johann	20.08.1923-03.10.1985
76	Block	Jakob	David	10.10.1924-18.09.1989
77	Rempel	Jakob	David	12.07.1900-06.06.1997
78	Wiebe	Heinrich	Heinrich	21.03.1924-27.03.2001
79	Rezlaf	Katharina	Franz, geb. Janzen	02.07.1915-23.03.1979
80	Neufeld	Helene	Paul, geb. Peters	12.05.1923-08.12.2015
81	Pries	Maria	Johann, geb. Rempel	30.04.1930-02.02.2018
82	Dück	Margarita	Jakob, geb. Hildebrandt	04.11.1931-19.10.2006
83	Peters	Frida	Johann, geb. Janzen	11.07.1931-11.04.2020
84	Schellenberg	Berta	Jakob, geb. Isaak	29.07.1936-14.12.2020
85	Kreker	Margarita	Johann, geb. Janzen	16.08.1935-17.02.2020
86	Rempel	David (nicht auf dem Foto)	Jakob	22.05.1927-10.03.2011

Bilder und Namen der Täuflinge 25.Juni 1955



Heinrich Wiebe

1. Wiebe Heinrich (Heinrich) *21.03.1924-†27.03.2001 **(Bild: Nr. 78)**
Heinrich hat die Frauen getauft.



Jakob Kehler hat mit Jakob Block die Männer getauft.

2. Kehler Jakob (Johann) *20.08.1923-†03.10.1985 **(Bild: Nr. 75)**
3. Kehler Margarethe (Jakob) *03.02.1925-†02.11.1991 **(Bild: Nr. 66)**



4. Pries Jakob (Peter) 01.01.1928-†02.10.2021 **(Bild: Nr. 25)**
5. Pries Maria (Johann) geb. Rempel *30.04.1930-†02.02.2018 **(Bild: Nr. 81)**



6. Peter Letkemann (J) *29.12.2017-†23.06.1969. Nicht auf dem Tauf-Foto. Laut Lebenslauf von seiner Frau Margarethe, am gleichen Tag getauft worden.

7. Letkemann (Margarethe) geb. Block *13.05.1919-†16.04.2016 **(Bild: Nr. 50)**



8. Hildebrandt Daniel (Jakob) *04.01.1929-†02.06.2011 **(Bild: Nr. 19)**

9. Hildebrandt Anna (Johann) geb. Dück *01.12.1930-†21.01.2010 **(Bild: Nr. 31)**



10. Jung Samuel (K) *28.11.1912-03.03.2001 **(Bild: Nr. 9)**

11. Jung Elisabeth (Isaak) geb. Braun *02.12.1923-†15.09.2019 **(Bild: Nr. 49)**



12. Klassen Abram (Abram) *16.11.1925-†19.07.1993 **(Bild: Nr. 16)**

13. Klassen Helene (Franz) geb. Janzen *02.08.1922-†12.07.2019 **(Bild: Nr. 15)**



14. Dick Nikolaus (Dietrich) *07.05.1928-†13.05.2019 **(Bild: Nr. 5)**

15. Dick Susanne (Jakob) geb. Schwarz *08.05.1919-†04.08.1990 **(Bild: Nr. 41)**



16. Töws Johann (Johann) *18.06.1922-†18.11.2014 **(Bild: Nr. 8)**

17. Töws Katharina (Paul) geb. Peters *14.03.1926-†10.12.1999 **(Bild: Nr. 43)**



18. Peters (Jakob) Paul *23.04.2018-†31.10.1998 (**Bild: Nr. 7**)

19. Peters Maria (Abram) *25.07.1923-†16.04.2009 (**Bild: Nr. 35**)



20. Braun Paul (Isaak) *19.04.1921-†05.11.2007 (**Bild: Nr. 27**)

21. Braun Emilia (Johann) geb. Seifert *09.06.1923-†05.04.1989 (**Bild: Nr. 62**)



23. Peter (Peter) Löwen *02.09.1914-†../06.1984 (**Bild: Nr. 22**)

24. Löwen Maria (Isaak) geb. Braun *07.11.1916-†16.06.1958 (**Bild: Nr. 48**)



24. Neufeld Kornelius (Heinrich) *26.01.1923-†14.09.1995 **(Bild: Nr. 18)**

25. Neufeld Anna Isaak (Jakob) *01.12.1926-†14.08.2007 **(Bild: Nr. 17)**



26. Neufeld Alfred (Heinrich) *30.09.1927-†22.09.1982 **(Bild: Nr. 40)**

27. Neufeld Maria (Jakob) geb. Rempel*16.07.1929 **(Bild: Nr. 52)**



28. Neufeld Jakob (Heinrich) *28.11.1928-†07.08.2013 **(Bild: Nr. 1)**

29. Neufeld Anna (Heinrich) geb. Penner *27.12.1930-†06.12.1970 **(Bild: Nr. 32)**





30. Willer Jakob (Johann) *29.05.1930-†19.12.2007 **(Bild: Nr. 10)**

31. Willer Anna (Heinrich) geb. Neufeld *05.03.1930 **(Bild: Nr. 33)**



32. Schwarz Rudolf *25.03.1916-†12.03.1998 **(Bild: Nr. 24)**

33. Schwarz Elisabeth (Jakob) geb. Teichrib *25.06.1922-†30.06.1956 **(Bild: Nr. 51)**



34. Rempel Johann (Johann) *01.11.1927-†16.03.2022 **(Bild: Nr. 21)**

35. Rempel Katharina (Johann) geb. Willer *15.03.1929-†04.04.2018 **(Bild: Nr. 45)**



36. Wiebe Jakob (Heinrich) *26.05.1919-†28.07.2008 **(Bild: Nr. 6)**

37. Wiebe Katharine (Jakob) geb. Schwarz *07.11.1921-†22.05.1999 **(Bild: Nr. 38)**



38. Isaak Elisabeth (Johann) geb. Willer *23.02.1937-†29.04.2015 **(Bild: Nr. 73)**

39. Isaak Nikolai (Jakob) *21.02.1934 **(Bild: Nr. 12)**



40. Isaak Jakob (Jakob) *13.10.1930-†26.08.2009 **(Bild: Nr. 44)**

41. Isaak Helene (Johann) geb. Köhn *29.08.1931 **(Bild: Nr. 58)**



42. Schellenberg David (David/Johann) *22.03.1905-†05.11.1987 (**Bild: Nr. 26**)

43. Schellenberg Maria (Johann) geb. Kehler *04.06.1909-†14.01.1966 (**Bild: Nr. 68**)

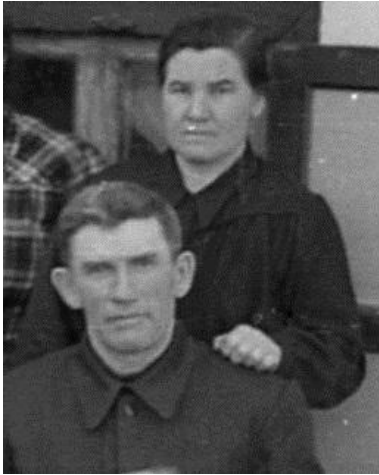


44. Ens Abraham (Bernhard) *04.11.1924- †09.11.2010 (**Bild: Nr. 23**)

45. Ens Elisabeth (Franz) geb. Janzen *31.03.1927- 29.03.-1984 (**Bild: Nr. 39**)



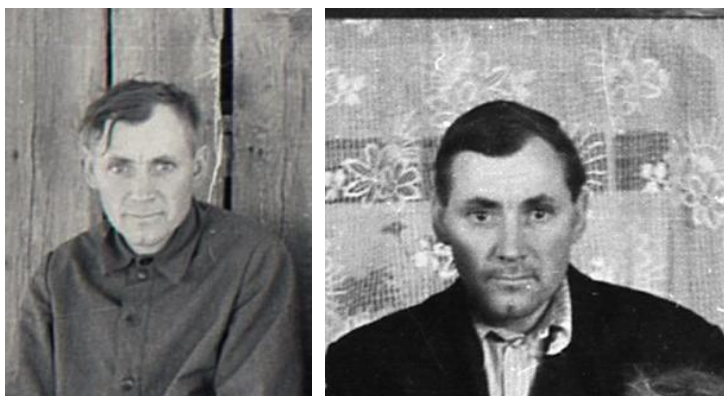
46. Wiebe Abraham (Heinrich) Wiebe *20.04.1937-†25.02.2014 (**Bild: Nr. 11**)



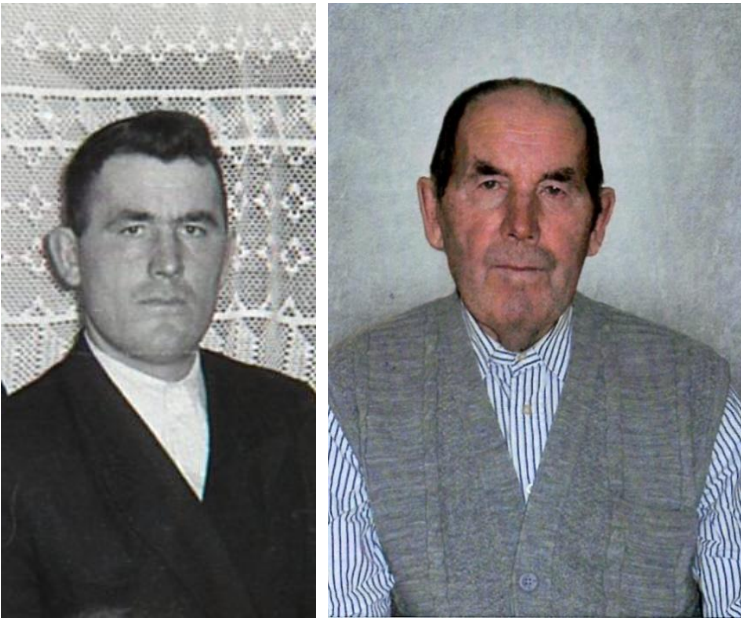
47. Grunau Boris (Peter) *05.11.1916-†02.04.1963 **(Bild: Nr. 47)**
Jugendleiter in Susanowo.
Seine Frau Elisabeth geb. Kehler, wurde vermutlich davor getauft.



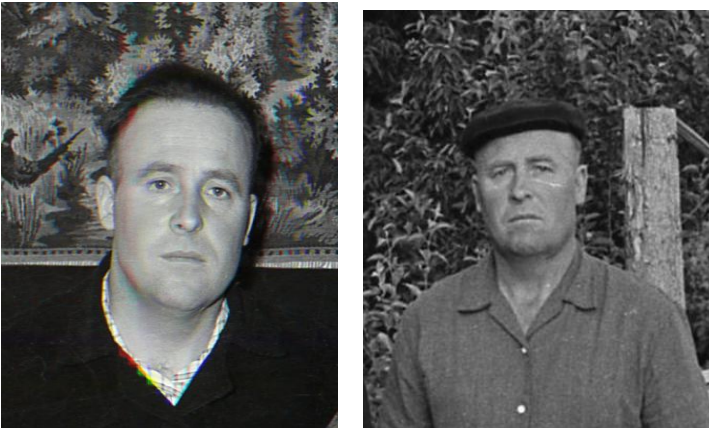
48. Neufeld Abram (Heinrich) *07.10.1924-†27.04.2000 **(Bild: Nr. 42)**



49. Wiebe Peter (Jakob) *09.08.1923-†28.12.2003 **(Bild: Nr. 29)**



50. Rempel Peter (Johann) *29.12.1932-†31.05.2013 (Bild: Nr. 20)



51. Klassen Peter (Abram) *27.07.1928-†26.12.2006 (Bild: Nr. 4)



52. Funk Heinrich (Johann) (Bild: Nr. 2)



53. Rempel David (Jakob) *22.05.1927-†10.03.2011 **(Nicht auf dem Bild: Nr. 86)**



54. Isaak Katharina (Jakob) *06.05.1929-†11.08.2005 **(Bild: Nr. 37)**



55. Schellenberg Berta (Jakob) geb. Isaak 29.07.1936-†14.12.2020 **(Bild: Nr.84)**



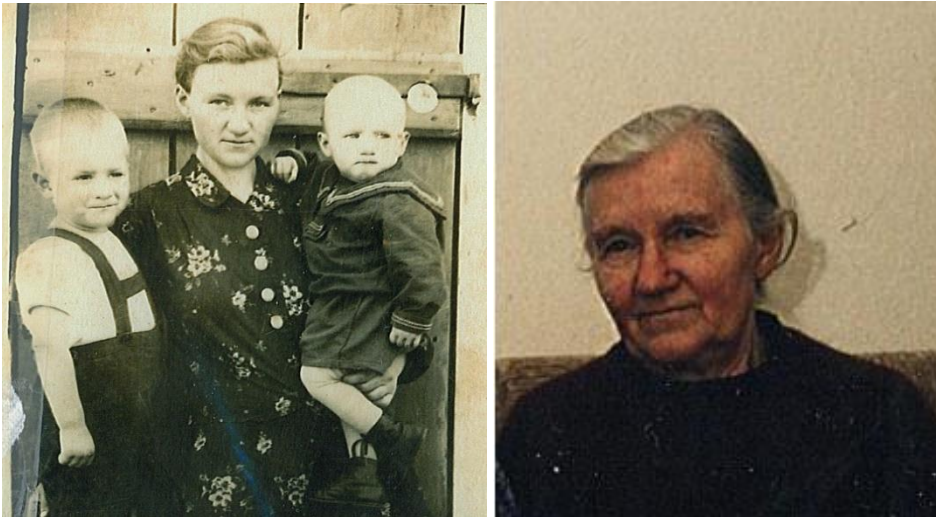
56. Ens Helene (Johann) geb. Peters *09.09.1919-†28.07.2020 (**Bild: Nr. 55**)



57. Peters Frida (Johann) geb. Janzen *11.07.1931-†11.04.2020 (**Bild: Nr. 83**)



58. Kreker Margarita (Johann) geb. Janzen *16.08.1935-†17.02.2020 (**Bild: Nr. 85**)



59. Dick Margarita (Jakob) geb. Hildebrandt *04.11.1931-†19.10.2006 (Bild: Nr. 82)



60. Schwarz Elisabeth (Bernhard) geb. Ens *20.07.1926-†26.06.2013 (Bild: Nr. 34)



61. Willer Maria (Johann) *14.01.1932-†25.07.2021 (Bild: Nr. 61)



62. Willer Lydia (Johann) *11.12.1935-†01.07.2019 (Bild: Nr. 72)



63. Rezlaf Katharina (Franz) geb. Janzen *03.07.1915-†23.03.1979 (Bild: Nr. 79)



64. Schellenberg Sara (Franz) geb. Janzen 20.06.2029-†14.05.2018 (Bild: Nr. 59)



65. Neufeld Helene (Paul) geb. Peters *12.05.1923-†08.12.2015 **(Bild: Nr. 80)**



66. Rempel Katharina (Jakob) *16.10.1932 **(Bild: Nr. 36)**



67. Epp Elisabeth (Jakob) geb. Rempel *17.08.1935- †14.09.2022 **(Bild: Nr. 60)**



68. Neufeld Maria (Heinrich) geb. Wiebe *25.08.1934-†11.06.1998 **(Bild: Nr. 57)**



69. Koop Margarita (Johann) geb. Kehler *25.12.1927-†10.12.2012 **(Bild: Nr. 54)**



70. Sawatzki Tabea (Johann) geb. Kehler *04.04.1933-† 24.09.1990 **(Bild: Nr. 65)**



71. Fast Rufa (Johann) geb. Kehler *13.07.1925-†22.06.2003 **(Bild: Nr. 67)**



72. Funk Margarethe (Kornelius) geb. Keller *15.09.1935 **(Bild: Nr. 69)**

73. Funk Maria (Johann) *23.03.1930-†29.05.2009 **(Bild: Nr. 70)**



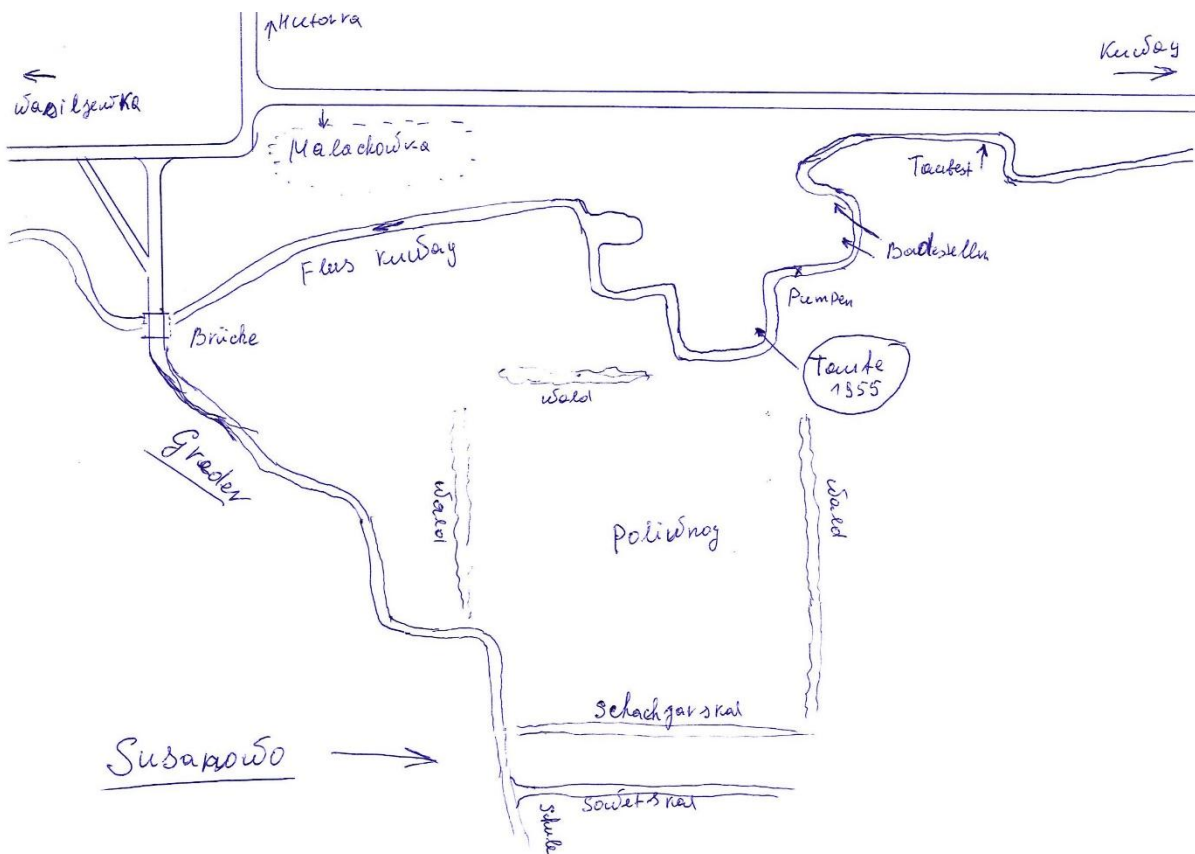
74. Rempel Margarethe (Heinrich) geb. Neufeld *16.10.1934 **(Bild: Nr. 56)**



75. Peters Katharina **(Bild: Nr. 74)**



Auf dem Bild ist ein schwarzer Pfeil zu sehen, der auf die Taufstelle von 1955 zeigt.





Helene Neufeld nach 47 Jahren im September 2002 auf der Taufstelle an Fluss Kuway, wo sich im Jahre 1955, 75 Seelen aus Susanowo taufen ließen.



Fotoaufnahme 06.06.2024

Im Herbst, am 21. August, gab es noch eine Taufe mit acht Menschen. Dieses Unternehmen musste nachts heimlich organisiert werden. Bei dieser Taufe waren nur ein paar Brüder und Angehörige anwesend.¹⁶ Damit stieg die Mitgliederanzahl der Gemeinde auf ca. 120 an. Im Herbst feierte die Gemeinde ein großartiges Erntedankfest mit ungefähr tausend Teilnehmern. Alle Gäste wurden von den Dorfbewohnern zum Mittagsessen eingeladen. Am Nachmittag desselben Tages ging die Feier weiter.¹⁷

Zweites Taufest mit acht Personen am 21.08.1955



Abram (Jakob) Rempel, Peter (Peter) Ens, Gerhard (Johann) Peters, Anna (Wilhelm) Rempel geb. Dück, Maria (Nikolai) Klassen geb. Wiebe, Maria (Johann) Wiebe geb. Köhn. Auf dem Foto fehlen Peter Funk und Maria (Bernhard) Wiebe geb. Rempel.

¹⁶ Aus dem Buch „Ein Weinberg an einem Lieblichen Ort“ David Dick. Seite Nr.153

¹⁷ Aus dem Buch von Helene Neufeld geb. Peters „Die Geschichte meines Lebens“ Seite Nr.118



1. Rempel Anna Wilhelm geb. Dück *20.09.1937



2. Funk Peter *26.10.1928-†27.02.2023



3. Wiebe Maria (Bernhard) geb. Rempel *06.11.1923-†17.05.2020



2. Peters Gerhard (Johann) *10.08.1936-01.06.2023



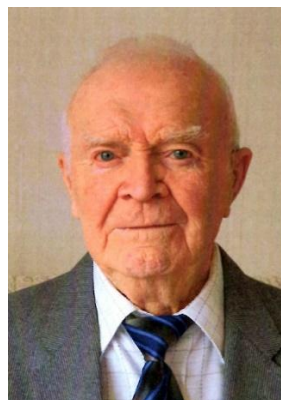
5. Wiebe Maria (Nikolai) später Klassen *06.07.1937



6. Ens Peter (Peter) *09.06.1936



7. Wiebe Maria (Johann) geb. Köhn *23.10.1933-†../05.2020



8. Rempel Abram (Jakob) *28.02.1931-†30.12.2022

Die Taufliste¹⁸

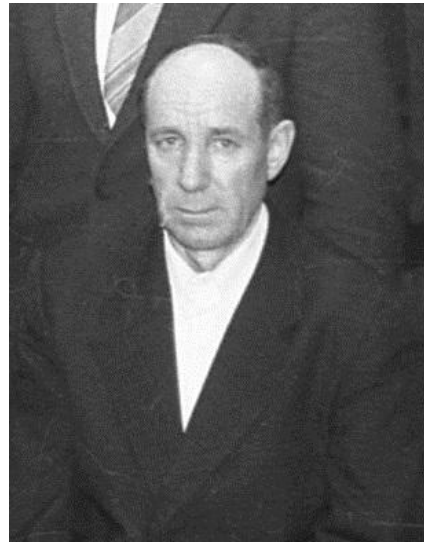
Chronik der Gemeinde		
1	Gründung der Gemeinde	28.05.1955
2	Taufe von 75 Personen	25.06.1955
3	Taufe von 8 Personen	21.08.1955
4	Taufe von 12 Personen	24.08.1956
5	Taufe von 5 Personen	21.08.1958
6	Einsegnung von Abram Neufeld und Jakob Kehler	1958
7	Taufe von 14 Personen	21.08.1966
8	Einsegnung von Jakob Block, Jakob Wiebe, u. Schirinja	23.05.1967
9	Taufe von 7 Personen	10.08.1967
10	Taufe von 10 Personen	20.07.1968
11	Taufe von 5 Personen	29.09.1968
12	Taufe von 14 Personen	20.07.1969
13	Taufe von 12 Personen	19.07.1970
14	Taufe von 12 Personen	19.07.1971
15	Taufe von 2 Personen	04.06.1972
16	Taufe von 10 Personen	07.07.1972
17	Taufe von 8 Personen	14.07.1973
18	Taufe von 12 Personen	02.07.1974
19	Taufe von 12 Personen	29.06.1975
20	Das erste Versammlungshaus wird gebaut	1975
21	Taufe von 14 Personen	14.07.1976
22	Taufe von 8 Personen	09.07.1977
23	Taufe von 24 Personen	04.07.1978
24	Taufe von 10 Personen	15.07.1979
25	Taufe von 24 Personen	13.07.1980
26	Taufe von 14 Personen	11.07.1981
27	Baubeginn des zweiten Bethauses	07.06.1982
28	Taufe von 22 Personen	11.07.1982
29	Taufe von 12 Personen	10.07.1983
30	Baugenehmigung zum Weiterbauen	08.03.1984
31	Taufe von 9 Personen	08.07.1984
32	Einweihung des Bethauses	09.12.1984
33	Taufe von 12 Personen	07.07.1985
34	30-jähriges Gemeinde-Jubiläum	22.09.1985
35	Einsegnung von P. Grunau und D. Hildebrandt	22.09.1985
36	Taufe von 10 Personen	06.07.1986
37	Taufe von 8 Personen	05.07.1987
38	Einsegnung von Jakob Block und Jakob Neufeld	28.02.1988
39	Taufe von 13 Personen	03.07.1988
40	Taufe von 1 Personen	September 1988
41	Taufe von 6 Personen	02.07.1989

In der Liste fehlt die Taufe vom 10.09.1966 mit vier Personen.

¹⁸ Ein Auszug aus dem Buch „Susanowo“ S.67

Taufe am 10. September 1966

Diese Taufe wurde nachts von Abram Neufeld am Fluss Kuway vollzogen



Abram Neufeld



David Schelenberg



*Helene Derksen geb. Fischer,
Peter Derksen*



Heinrich Janzen



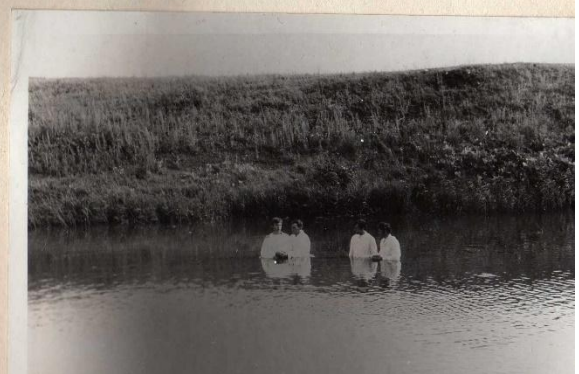
Das letzte Tauffest am 02. Juli 1989 in Susanowo vor der Ausreise nach Deutschland.

Es war das 32. Tauffest seit der Gemeindegründung am 28. Mai 1955.

Von links nach rechts stehen: Peter (Heinrich) Janzen, Johann (Johann) Tissen, Peter (Peter) Klippenstein, Maria (Peter) Klippenstein geb. Tissen, Halina Klaas und Natalia (Peter) Grunau geb. Ens. Die Taufe vollzogen: sitzend re. v. li. Jakob (Peter) Block und Peter (Boris) Grunau



Das letzte Tauffest im Jahre 1989



In den 34 Jahren von 1955 bis 1989 wurden 32 Tauffeste durchgeführt, wo sich 409 Seelen taufen ließen. Es ist bekannt, dass bei dem ersten Tauffest am 25. Juni 1955 Jakob Block zuerst Jakob Kehler und Heinrich Wiebe taufte und als letzter wurde Peter Janzen am 02. Juli 1989 von Peter (Boris) Grunau getauft. Nun sind es weitere 34 Jahre (2023) vergangen in denen die ehemaligen Susanower in Russland, Deutschland, Kanada, USA und Bolivien zerstreut sind. Es ist schwierig herauszufinden, in wie vielen Gemeinden sich heute die Susanower befinden, das ist vielleicht auch nicht so wichtig, wie die Tatsache, dass wir diesen Glauben an unseren Kindern weitergeben, und dass wir dort, wo wir uns befinden, ein Licht sind und bereit sein können, wenn der Herr uns von dieser Erde abrufen wird.

Die Bilder für dieses Projekt stammen überwiegend aus der Sammlung von Abram Willer, aus dem Buch Susanowo und einige aus dem Privatbesitz der Dorfbewohner Susanowo.

Zusammengestellt von Peter Janzen.